

Lieber Herr Pfarrer!

Als ich in der Schweiz von Ihrer Wahl nach Neuenstadt hörte, da hatte ich zunächst nur die Empfindung einer grossen Freude und Beruhigung darüber, dass der Vogel nun endlich sein Nest gefunden und Ihre jahrelange Wander- und Reiseexistenz ihr Ende gefunden habe. Als ich dann in Basel von meinem Bruder und nun aus Ihrem Briefe vernahm, wie ernstlich man in Riga an Sie gedacht hat und wie nahe diese Möglichkeit an Ihnen vorbei gegangen ist, da mischte sich doch auch etwas Bedauern in meine Gedanken und die Frage, ob Sie nicht besser getan hätten, trotz der erfolgten Wahl in Neuenstadt, die Sie ja noch nicht verpflichtete, in Riga zuzugreifen. Aber ich weiss aus eigener Erfahrung, wie wenig man einander da dreinreden kann. Sie werden Gründe gehabt haben, es nun eben so zu machen und jedenfalls ist es nun zu spät, weitere Reden über jene Möglichkeit zu führen. Das scheint mir freilich klar, dass Sie sich nun, da die Würfel für Neuenstadt gefallen sind, mit gesammelter Aufmerksamkeit auf dieses Neuenstadt und auf die dortige Gemeinde, sei sie beschaffen wie sie wolle, einstellen müssen und nicht - gestatten Sie mir diese Parenese - über die Köpfe der Neuenstadter hinweg schon bevor Sie dort sind, bereits wieder nach Neuenburg oder gar an eine reformierte Gemeinde in Deutschland denken dürfen. Einmal vertragen sich solche Erwägungen in diesem Augenblick nicht mit einem rechtschaffenen Begriff vom Predigtamt und sodann wäre es doch bedauerlich, wenn Sie Ihr Leben in der Gemeinde, die Sie nun gewählt hat, auch wieder nur als Provisorium leben und so aus dem ewigen Kochen statt fröhlichem Schmaus noch einmal nicht heraus kommen könnten.

Die mir geschickte Inhaltsangabe für die französische Broschüre schaut sich ja ausserordentlich verheissungsvoll an und ich wollte wohl, ich durchschaute das Alles so deutlich, wie es Ihnen offenbar gegeben ist. Wegen des französischen Verlegers bin ich in aufrichtiger Verlegenheit. Denken Sie, ich habe diese Sache vollständig vergessen und habe keine Ahnung mehr, um was für einen Namen es sich in jenem Gespräch gehandelt hat. Ob da R. Guisan nicht auf die Spur helfen kann?

Die Arbeit von Horn habe ich gestern erhalten und angelesen. Sie ist eigentlich frisch, wie Alles was er schreibt, aber ich weiss wirklich noch nicht, ob es sich für Z.d.Z. eignet. Straffes, geordnetes Denken und Darstellen ist nicht eben seine Sache und gewisse Naivitäten (der Schriftgebrauch Jesu soll die Authentizität von Deuterofjesaja sicher stellen u. dgl.) müssten jedenfalls fallen. Gerade das, worauf er sich ein wenig zu viel zu Gute tut: dass er sich seit seinem 20. Lebensjahr nur noch auf seine eigene Nase verlassen habe, macht ihn zu einem jedenfalls schwer zu geniessenden Autor und ich glaube, er hat zu viel Vergnügen an sich selber, als dass man ihn da noch erheblich anders machen könnte. Aber ich will zunächst einmal zu Ende lesen.

Und nun alle guten Wünsche zur Uebersiedelung und zur Ankunft in der alten Heimat. Ich war vor drei Wochen bei Ludwig in Biesbach und vernahm auch sonst dass das Seeland jedenfalls keine so hoffnungslose Wüste mehr ist, wie noch vor 20 Jahren. Es scheinen doch Viele gestorben von denen die dem Kind nach dem Leben trachteten und dafür in grösserer oder kleinerer Nähe mehr als ein Kollege zur Stelle zu sein, mit dem zu reden eine Freude sein dürfte. Also geht, noch einmal, Sie ~~hinaus~~ hängen die Wanderhirtentasche, mit der man Sie so oft gesehen hat, nun auch innerlich bis auf Weiteres auf den Estrich um pastor loci zu werden. Grüssen Sie auch Ihre Gattin, der meine Frau für ihr Brieflein vorläufig herzlich danken lässt!

Herzlichst

Ihr